Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 122. Mittwoch, 29. Mai 1872.

Deutscher Reichstag.

29. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 27. Mai.)

Am Tische des Bundesrathes: General von Stosch, Geh. Legationsrath Hofmann, Geh. Rath Hitzigrath u. A. m.

Die süddeutschen Mitglieder des Hauses sind nicht anwesend.

Nachdem Präsident Dr. Simson die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hat, tritt das Haus in die Tagesordnung mit der dritten Berathung des Brausteuergesetzes. Bei §. 1 desselben, der in der zweiten Berathung durch ein Amendement des Abg. Dernburg verändert ist, entspinnt sich zwischen Löwe, Günther (Deutsch-Crone), dem Bundeskommissar Hitzigrath, v. Hennig, Dernburg, v. Patow und Dr. Braun (Gera) eine längere Debatte über die Qualität der verschiedenen Malzsurrogate und die Möglichkeit, daß ein Surrogat für den Nahrungsstoff des Malzes erfunden werden könne; schließlich wird §. 1 in der Fassung der zweiten Berathung mit einem Antrag Dernburg-v. Patow angenommen. Die übrigen Paragraphen werden desgleichen genehmigt.

Die Debatte über die einzelnen Paragraphen verbreitet sich einerseits über technische Details, andererseits über redaktionelle Aenderungen, ohne daß die Fassung des Gesetzes wesentlich verändert wird.

Zum Schluß des Gesetzes beantragt Abg. Dernburg folgende Resolution: „Den Reichskanzler aufzufordern, wegen Errichtung einer ständigen Reichssteuerbehörde, behufs Sicherstellung gleichförmiger Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes, die Erhebung der Brausteuer betreffend, dem Reichstage demnächst eine Vorlage zu machen.

Staatsminister Delbrück erwidert, daß diese Resolution eine fundamentale Verfassungsänderung involvire, die dabei hier zunächst an eine verhältnißmäßig unbedeutende Veranlassung anknüpft. Bezüglich aller andern Steuern ließe sich dasselbe Verlangen rechtfertigen, so daß schließlich die gesammte Erhebung und Verwaltung der Steuern dem Reiche zuzuweisen sein würden. Eine so umfassende Frage dürfe nicht bei dem Brausteuergesetz gelegentlich abgethan werden, zumal da gerade hier am wenigsten Grund dazu vorliege, da die vorhandenen Beamten für die Kontrolle der Ausführung des Gesetzes ausreichten.

Nach den Erklärungen des Präsidenten des Reichskanzleramtes Delbrück zieht Abg. Dernburg seine Resolution zurück (Einsetzung einer ständigen Reichsbehörde zur Kontrole der Brausteuer).

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Marine-Verwaltung für 1873 (4,551,015 Thlr. im Ordinarium, 4,871,110 Thlr. im Extraordinarium) verbunden mit dem Nachtrage zu demselben Etat für 1872 im Betrage von 109,896 Thlr. Die Kommissarien des Hauses beantragen u. A. die Aufhebung des Seebataillons und der Seeartillerie und das Aussprechen der Erwartung, „daß mit dem Marine-Etat pro 1874 ein Plan über die als nothwendig erkannten Abänderungen des ursprünglichen Flottengründungsplanes, über die in den folgenden fünf Jahren zur weiteren Entwickelung der deutschen Marine vorzunehmenden Bauten und auszuführenden Anlagen und über die hierzu erforderlichen Geldmittel nebst den Vorschlägen zu deren Beschaffung vorgelegt, inzwischen aber von dem Beginne des Ausbaues der 5 Panzerschiffe Abstand genommen werden wird.

Abg. Harkort, der im Hause selbst nur von denen verstanden wird, die in unmittelbarer Nähe der Tribüne Stellung nehmen, empfiehlt Alabama's statt der Panzerschiffe, Ausführung der Schiffsbauten auf deutschen Werften statt auf englischen, die weniger leisten als die unsrigen und die Herstellung von flachgehenden zur Bekämpfung der Piraterie in den ostasiatischen Gewässern.

Abg. Graf Münster: Die Denkschrift der Regierung ist nicht das, was wir durch unsern vorjährigen Antrag als wünschenswerth hinstellten. Ich erkenne dankbar an, daß sie offen ausspricht, ein Extraordinarium von mindestens 36 Millionen werde zur Ausführung des Flottengründungsplans erforderlich sein. Ich nehme keinen Anstand, meine eigene Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß dazu ein Extraordinarium von mindestens 50 Millionen erforderlich sein wird. (Hört!) Zu meinem Bedauern muß ich aber aus der Denkschrift entnehmen, daß der Bundesrath und die Bundesregierung der Flotte nicht dasjenige Interesse beilegt, das sie verdient. Unsere Marine soll unsere Küsten schützen und unsern Handel vertheidigen. Die Küstenvertheidigung durch bloße Sperrung und Torpedos ist die allertraurigste, die es giebt. Torpedos haben bisher nur die Mannschaften in die Luft gesprengt, di: sie legten. Wenn wir aber im Jahdebusen eine Flotte von 12—13 Panzern haben, dann ist es für eine noch so starke Flotte unmöglich, sich längere Zeit in der Nordsee zu halten oder in die Ostsee zu gelangen. Was die Resolution betrifft, so kann ich mich mit ihrem Schlußsatz nicht einverstanden erklären und stelle den Antrag, denselben zu streichen, weil ich es nicht für wohlgethan halte, schon jetzt, wie darin geschieht, über technische Fragen zu entscheiden. Was unsere Anträge betrifft, so wäre ich gern weitergegangen und hätte auf die Kriegskontribution zurückgegriffen, und ich behalte es mir vor, in Gemeinschaft mit Freunden aus anderen Fraktionen Anträge einzubringen, welche das Extraordinarium für die Marine sicher stellen. Ich glaube mit einem Extraordinarium von 50 Millionen und einem Ordinarium von 6 Mill. können wir die Marine so haben, wie wir sie brauchen und für ein Land, wie das unsere, für die Nation, die Finanzen hat, wie keine andere, glaube ich, wird das Opfer nicht zu groß sein.

Chef der Admiralität v. Stosch: Es ist der Denkschrift der Vorwurf der Unklarheit gemacht worden. Das veranlaßt mich, zunächst im Namen der Regierung zu erwidern: Die Denkschrift wurde gefordert als eine einfache Ausführung des Flotten-Gründungsplanes im vorigen Jahre. Ich selbst wurde Ende vorigen Jahres aus Frankreich zurückberufen, um das Marineministerium zu übernehmen. Im Monat Februar bereits mußte die Denkschrift bearbeitet werden, damit sie im Herbst vorgelegt werden konnte. Sie schloß sich einfach den Bestimmungen des Flottengründungs-Planes an. Es war meine Aufgabe keinesfalls, meine eigenen Ansichten in diese Sache hinein zu bringen, dazu fehlte mir die Kenntniß. Sie fehlt mir heute noch, mich positiv dahin auszusprechen zu können: Ich will die deutsche Kriegsmarine so und so entwickeln. (Unruhe.) Meine eigene Ansicht zur Sache will ich dahin geben, daß ich als Soldat den Hauptaccent der deutschen Macht auf die Landarmee lege und nicht glaube, daß wir berufen sind, mit unserer Marine große Seeschlachten zu schlagen: ich glaube, daß es unsere Aufgabe allein ist, die Vertheidigung unserer Küsten in der Art zu führen, daß die Meere an unseren Küsten frei bleiben, daß wir uns deshalb nicht beschränken auf Sperrung und Torpedos, sondern daß wir in den Häfen solche Flotten zur Disposition haben müssen, mit denen wir einen Ausfall machen und die Schwächen des Feindes benutzen können. Wir brauchen starke Ausfallsschiffe mit Panzern in der Nordsee und ebenso den dortigen Küsten entsprechende flachgehende Panzerschiffe mit starker Artilleriemacht. Ich glaube daher, daß der ursprüngliche Flottengründungsplan, der diesen Standpunkt nicht hat, sondern der eine sogenannte Schlachten-Flotte im Auge hat, nach der anderen Richtung hin eine Ausdehnung und Modifikation erhalten muß. Welche Panzerschiffe aber zu bauen sind, das weiß ich noch nicht, die Russen haben gewisse, neue Modelle gegeben — das wird Sache der Zukunft sein. Die beantragte Resolution kann daher meiner Ansicht nach nur wenig Bedeutung haben.

Abg. v. Benda wünscht eine kräftige Entwickelung der Marine nicht nur im Interesse des Küstenschutzes, sondern auch im Interesse der Machtstellung Deutschlands, und hält deshalb eine entschiedenere Durchführung der begonnenen Arbeit für geboten. Er wolle sich weder für noch gegen den Bau von Panzerschiffen entscheiden und darum wünsche er bis zur endgiltigen Beurtheilung der Frage den Weiterbau zu sistiren.

Hiermit ist die Generaldebatte geschlossen. Das Haus vertagt sich gegen 4 Uhr bis Dienstag 12 Uhr. Auf die Tagesordnung setzt der Präsident die definitive Abstimmung über das Brausteuergesetz (ohne die Süddeutschen), die Postverträge mit Portugal und Oesterreich, und Reichshaushalts-Etat.

Deutschland

Berlin, 28. Mai. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen der noch zu zahlenden 3 Milliarden haben begonnen, doch scheint man der Lösung dieser schwierigen Frage nicht näher gekommen zu sein. Der ursprüngliche Plan, die Schuld in 30 monatlichen Raten abzutragen, darf als aufgegeben angesehen werden, denn 3 Monate sind bereits verstrichen, ohne daß die fälligen Theilzahlungen geleistet worden wären. Die „Kölnische Zeitung" berichtet über den Stand der Angelegenheit: „Im Uebrigen ist schon heut klar, welches Projekt auch schließlich in Versailles ausgefunden und in Berlin angenommen werden mag, daß die baare Auszahlung der noch schuldigen drei Milliarden bis zum Termine des 1. März 1874 schwerlich wird bewerkstelligt werden können. Will man also bis zu diesem vertragsmäßig festgesetzten Tage eine vorläufige Abwicklung des Geschäftes und eine Räumung erzielen, so wird man vor allen Dingen darauf Bedacht nehmen müssen, das territoriale Pfand, welches Deutschland in Händen hat, durch eine vollwichtige anderweite Bürgschaft zu ersetzen. Es ist kaum annehmbar, daß finanzielle Garantien, selbst wenn sie von der Vereinigung sämmtlicher Bankherren Europas dargeboten würden, für eine so große Summe und auf einen verhältnißmäßig so weit ausschauenden Zahlungstermin berechnet, als allein genügende Sicherheit angesehen werden sollten. Die hohe Finanzwelt unserer Zeit stellt sich als eine vielgliedrige, aber doch eng zusammengeschlossene Kette dar, welche durch das Zerreissen einer dieser Glieder in empfindlichster Weise gestört und in Verwirrung gebracht zu werden vermöchte. Selbst ein Haus wie das Rothschild'sche könnte kaum genügend für eine halbe Milliarde bürgen, so guten Willen es auch dafür haben mag: denn wer wäre heute noch verwegen genug, nur auf 30 Monate hinaus die Ruhe in Paris zu garantiren, welche allein diesem Hause die ungestörte Verfügung über die ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel gestattet. Die früher schon einmal in Vorschlag gebrachte Verpfändung der französischen Eisenbahnlinien oder des Tabaksmonopols oder ähnliche Gefälle würde Deutschland mit einer Oberaufsicht über ganze Zweige französischer Verwaltung belasten, die er eben so wenig gutwillig auf sich nehmen kann, als es der französische Nationalstolz dulden würde, einer fremden Macht Sitz und Stimme im Kapitel eines Zweiges seiner inneren Administrirung zu gewähren. Auch dieser Weg führte also schwerlich zum gewünschten günstigen Ergebniß. Aber freilich, es wird ein Pfand oder es werden Pfänder gefunden werden müssen. Wenn Frankreich z. B. Kronjuwelen von belangreichem Werth besäße, die als Garantie gegeben werden könnten, so würde sich gegen eine solche Sicherheit kaum etwas einwenden lassen. Andere würden in der Panzerflotte vielleicht ein belangreiches Pfandstück erblicken, noch Andere gar die Kolonien für geeignet erachten, als Garantie dargeboten zu werden. Vielleicht, daß aus solch verschiedenem Material schließlich — nachdem möglicherweise eine Baarzahlung von einer Milliarde vollzogen ward — eine Kombination ausgeklügelt zu werden vermag, die den berechtigten Ansprüchen Deutschlands genügt und Frankreich das ersehnte Resultat gewährt; in jedem Falle aber wird man gut thun, sich vor einem Optimismus zu hüten, der schnelle Ergebnisse in Aussicht stellt, von denen nach Lage der Dinge so bald noch nicht zu reden sein wird."

Berlin, 27. Mai. Ueber die bereits telegraphisch aus Köln gemeldete Nachricht über die Suspendirung des katholischen Militärgottesdienstes meldet die „Köln. Z." folgendes Nähere: „Der katholische Feldpropst Bischof Namszanowski, davon benachrichtigt, daß mit Genehmigung des Kriegsministers die Altkatholiken Gottesdienst in St. Pantaleon halten, untersagte, ohne Genehmigung des Kriegsministeriums, dem Divisionspfarrer Lünnemann die Benutzung der Kirche zu seinen priesterlichen Funktionen und beauftragte ihn, sich um einstweilige Ueberlassung einer andern Kirche an das erzbischöfliche Vikariat zu wenden. Der Herr Gouverneur, Generallieutenant v. Frankenberg, bestand indessen darauf, daß Divisionspfarrer Lünnemann in der ihm vom Staate überwiesenen und nun 24 Jahre lang von der katholischen Militärgemeinde hier benutzten Kirche seinen Gottesdienst halte, so lange das Kriegsministerium nicht andere Entscheidungen treffe. Bischof Namszanowski wurde vom Kriegsminister hiervon in Kenntniß gesetzt. Hierauf hat Bischof Namszanowski an Se. Heiligkeit den Papst berichtet und unter dem 21. d. M. ohne Zuziehung oder Kenntniß der Militärbehörde dem Divisionspfarrer Lünnemann die Ausübung aller priesterlichen Funktionen in St. Pantaleon so lange, als der Mitgebrauch dieser Kirche Seitens der Altkatholiken nicht durch amtliche Mittheilung inhibirt sei, bei Strafe der Suspension untersagt. Der Herr Gouverneur, der Ansicht, daß der katholische Militärgottesdienst in St. Pantaleon statt zu finden habe so lange, als das Kriegsministerium darüber nicht anders entscheide, gestattete aus besonderer Rücksicht für Divisionspfarrer Lünnemann, daß der betreffende Gottesdienst an dem bevorstehenden Sonntage ausfalle, da voraussichtlich die Entscheidung des Kriegsministeriums in den nächsten Tagen eintreffen werde."

Die Keckheit der katholischen Hierarchie scheint sich in der That immer mehr steigern zu wollen. In der Pantaleonskirche hat bisher immer auch evangelischer Gottesdienst stattgefunden. Der katholischen Geistlichkeit ist es früher nie eingefallen, hieran Anstoß zu nehmen und die Pantaleonskirche durch die „Ketzer" für entweiht anzusehen; sie hat vielmehr ruhig auch ihrerseits dort Gottesdienst abgehalten. Jetzt lassen es sich die katholischen Priester plötzlich beikommen, daß durch die an dem alten Glauben festhaltenden Katholiken die Kirche entheiligt sei; sie führen förmlich die Intervention des Papstes in den preußischen Militärorganismus herbei und der Papst verhängt wirklich — etwas, was seit Jahrhunderten nicht vorgekommen ist — das Interdikt über die Pantaleonkirche. Dieses dreiste Vorgehen Seitens der Kurie in dem Augenblick, wo der Staat es für seine Pflicht erklärt, den Glaubensverfolgungen entgegenzutreten, übersteigt denn doch wirklich alles Maß.

Ein Seitenstück zu diesem Verhalten der Kurie liefert folgende andere Nachricht der „K. Z.":

„Um den von ihm verhängten Exkommunikationen den entsprechenden Nachdruck zu geben, hat der Herr Erzbischof Melchers kürzlich in Berlin die Forderung gestellt, die Theologie-Professoren Hilgers, Reusch und Langen aus ihren Staatsämtern zu entfernen. Selbstverständlich ist dieses merkwürdige Ansinnen unter Hinweis auf die Staatsgesetze, welche ein solches Willkürverfahren unmöglich machen, abschlägig beschieden worden. Dem gegenüber kann man doch nicht behaupten, daß die Bischöfe mit ihren kirchlichen Exkommunikationen keine bürgerlichen Folgen verknüpfen wollten!"

Die katholische Hierarchie scheint in Erinnerung an frühere Zeiten zu denken: wohlan, es breche! Doch, denken wir, nicht jederzeit zahlt unser Staat die Zeche!

— Es findet das Gerücht Glauben, daß der Fürst-Reichskanzler in der zweiten Hälfte künftigen Monats nach Berlin kommen und vor Schluß des Reichstages noch an den Verhandlungen desselben sich betheiligen und sich gleichzeitig bei dem Kaiser vor dessen Badereise verabschieden wolle.

— Die „Deutsche Reichskorrespondenz" bringt die jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmende Nachricht, daß die dem Hause der Hohenzollern durch verwandtschaftliche Bande nahe stehende Familie Radziwill, verstimmt über den Kampf der Regierung über das Papstthum, den Entschluß gefaßt hat, Berlin zu verlassen. Zugleich hört die Corr., daß das Palais der Radziwill in der Wilhelmstraße bereits an Herrn Mosner verkauft sei, welcher bereits früher den nach der Königgrätzerstraße zu belegenen Park desselben gekauft hatte. Uebrigens wird die Familie Radziwill sich nicht nach Rom, sondern auf ihren Privatbesitz Przygodzill in der Provinz Posen zurückziehen.

— Der Bundesrath, die vereinigten Ausschüsse desselben für Handel und Verkehr und für Justizwesen, sowie der Ausschuß für Justizwesen hielten gestern Sitzungen ab.

— Am 15. Juni feiert Minister Dr. Falk, das jüngste Mitglied des Staatsministeriums, bereits ein Jubiläum. Vor 25 Jahren nämlich, am 15. Juni 1847 ist derselbe, der „Schl. Ztg." zufolge, noch nicht 20 Jahre alt, von der Universität Breslau auf Grund der von ihm öffentlich vertheidigten Dissertation: qua actione forensi interrumpatur praescriptio quaeritur" zum Doktor beider Rechte promovirt worden. Als Opponenten fungirten damals der jetzige Appellationsgerichtsrath Golz in Frankfurt a. O., der in Trebnitz verstorbene Staatsanwalt Koch und der spätere Gerichtsassessor Vogt, bekannt als der Verfasser eines nicht unbedeutenden Buches über Kirchenrecht.

— Auf die von verschiedenen Seiten an ihn gerichtete Anfrage, ob er geneigt sei, das Mandat eines Abgeordneten für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau anzunehmen, hat der Kultusminister Dr. Falk dem Vernehmen nach geantwortet, daß er sich nicht in der Lage befinde, ein Mandat annehmen zu können.

— Das Entlassungsgesuch des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes, Mathis, ist, wie wir hören, vom Kaiser genehmigt und mit der einstweiligen Verwaltung des Präsidial-Amtes der General-Superintendent Dr. Hoffmann betraut worden.

— Da sich in Westpreußen sehr oft auswärtige Agenten von Auswanderer-Beförderungsgeschäften an Lehrer gewandt haben, um deren Vermittelung zum Abschluß von Verträgen zu erlangen, so fand sich die Königl. Regierung veranlaßt, die Lokal-Schulinspektoren und städtischen Schuldeputationen zu beauftragen, sämmtliche Lehrer vor der Uebernahme eines derartigen Nebengeschäfts zu warnen.

Hamburg, 26 Mai. Nach einem der „Börsenhalle" zugegangenen Telegramm aus Havanna vom 25. d. M. war daselbst aus Vera-Cruz die Nachricht eingegangen, daß General Rocha am 6. d. M. Mazatlan genommen hat.

Dresden, 27. Mai. Der Wasserstand der Elbe ist in Folge der Wolkenbrüche in Böhmen um mehr als 6 Ellen seit gestern Abend gestiegen, derselbe steht gegenwärtig 5½ Ellen über Null und ist noch im Wachsen begriffen. Die Ueberschwemmung hat in den Elbniederungen große Verheerungen angerichtet. Da sämmtliche Landungsbrücken weggenommen sind, wurde die Dampfschifffahrt eingestellt.

Stuttgart, 27. Mai. Der Neckar war gestern fast in seinem ganzen Laufe über die Ufer getreten. Die Rottenburger Brücke ist zerstört. In Kannstatt war der Wasserstand 13 Fuß über der Normalhöhe. Auch in Oberschwaben haben große Ueberschwem-

mungen stattgefunden; bei Friedrichshafen konnten die Bahnzüge nicht mehr passiren. Seit heute Morgen beginnt das Wasser zu fallen.

München, 26. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute früh 5 Uhr hier eingetroffen. Dieselben werden morgen ihre Reise nach Berlin resp. Potsdam fortsetzen.

Ausland.

Wien, 27. Mai. In dem Befinden der Erzherzogin Sophie ist zunehmende Verschlimmerung eingetreten.

Prag, 27. Mai. In Folge starker Wolkenbrüche ist eine furchtbare Ueberschwemmung in mehreren Gegenden eingetreten. Viele Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Die Feldfrüchte sind meilenweit verwüstet und viele Dörfer vollständig von den Fluthen fortgeschwemmt.

Karlsbad, 26. Mai. In der Nacht von gestern zu heute hat hier eine große Verheerungen anrichtende Ueberschwemmung stattgefunden.

Bern, 27. Mai. Bei der heute stattgehabten Wiedereröffnung der Bundesversammlung hob der Präsident des Nationalrathes, Welti, in seiner Ansprache hervor, daß die Frage der Revision der Bundesverfassung durch die Abstimmung vom 12. Mai d. J. keine definitive Lösung gefunden habe. Dieselbe trete in den Vordergrund der eidgenössischen Politik und müsse die letztere beherrschen, bis ein neues Jahr 1848 die Bestrebungen einem glücklichen Ende zuführe. Ein Resultat sei erzielt: die Ausscheidung zweier eidgenössischer Parteien mit fest bestimmten Grundsätzen. Die eine wolle eine größere nationale Einigung, eine einheitliche Armee, ein einheitliches Recht; die andere lege den Schwerpunkt der schweizerischen Entwickelung in die kantonale Souveränetät und verlange Garantien für deren Aufrechterhaltung. Beide Parteien würden bei den bevorstehenden Wahlen zum Nationalrath neuerdings ihre Kräfte zu messen haben.

Paris, 25. Mai. Der Protest des Herrn Schneegans, zur Zeit der Belagerung von Straßburg Redakteur des „Courrier de Bas-Rhin“ und Adjunkt des Maires, gegen das Urtheil, welches die Untersuchungskommission über die Straßburger Kapitulation ausgesprochen hat, findet lebhafte Sympathie. „Die glorreiche Vertheidigung Straßburgs“, die „heldenmüthigen Bewohner der treuesten französischen Stadt“, der „tapfere General Uhrich“ waren für die Franzosen Glaubenssätze geworden, die sie nur ungern aufgeben.

London, 25. Mai. In Betreff des verunglückten deutschen Dampfers „Baltimore“ sei zunächst bemerkt, daß allem bisherigen Anscheine zufolge nicht er, sondern das andere Fahrzeug die Schuld trägt und daß das letztere ebenfalls sehr bedeutende Beschädigungen aus diesem Zusammenstoß davongetragen hat. Wäre das nicht geschehen, dann hätten wir wahrscheinlich den Namen des Schiffes nie in Erfahrung gebracht. Der „Baltimore“ war ein prachtvoller Schraubendampfer des Norddeutschen Lloyd von 2500 Tonnengehalt. Unter den 120 Passagieren befanden sich zwischen 40 und 50 Reisende erster Kajüte, sowie im Ganzen 25 bis 30 Frauen mit einer ungefähr gleichen Zahl Kinder. Sie wurden sämmtlich in den Hotels von Hastings untergebracht, wo die Freude über ihre Rettung eine nicht geringe ist. Mit genauer Noth erfolgte diese Rettung, denn, wie Sachverständige sagen, der „Baltimore“ hätte sinken müssen, wenn das Unglück bei starkem Winde oder weiter von der Küste geschehen wäre. Daß die Verwirrung und der Schrecken unter den Passagieren sehr groß waren, läßt sich denken, und die allgemeine Angst steigerte sich noch mehr, als ein Versuch, die acht Boote des Dampfers ins Wasser zu lassen, scheiterte, weil, wie dies so häufig geschieht, die betreffende Maschinerie ihre Dienste versagte. Das Angstgeschrei der Frauen und Kinder wird als herzzerreißend geschildert, und sobald von anderer Seite Boote herbeigeeilt und die Leitern herabgelassen waren, stürzte sich Alles mit solcher Hast hinab, daß einige Boote nur mit großer Anstrengung vor'm Umschlagen bewahrt werden konnten. Der erste Steuermann, Herr Deetjen, welcher das Kommando führte, da der Kapitän in Baltimore gestorben war, drehte das Bug seewärts und rannte das Schiff mit dem Helm voran auf eine seichte Stelle fest, nachdem er vorher von der Mannschaft eines Fischerbootes in Erfahrung gebracht hatte, daß der Boden nicht felsig sei. Was den Zusammenstoß selbst angeht, so verfolgte der „Baltimore“ — gemäß den übereinstimmenden Angaben von Passagieren und Mannschaft — unter der Leitung eines Lootsen den regelrechten Kanalcours, als er etwa 9 Meilen von der Küste bei Hastings von einem andern Dampfer einen Stoß in die Steuerbordseite und zwar in demjenigen Theile des Bugs erhielt, von dem aus das Ankertau ausgegeben wird. Dieser andere Dampfer verfolgte seinen Cours, ohne auch nur einen Augenblick innezuhalten, und wir würden, wie oben schon gesagt, wahrscheinlich nicht einmal seinen Namen erfahren haben, wenn er nicht auch so bedeutende Beschädigungen davongetragen hätte, daß er einen Hafen aufsuchen mußte. So aber stellt sich heraus, daß es der spanische Schraubendampfer „Lorenzo Semprun“ war, der mit einer Ladung Fische von Aalsund nach Santander unterwegs. So weit man bisher hat in Erfahrung bringen können, behauptet der Spanier, das Schiff, mit dem er zusammengestoßen sei, müsse sofort gesunken sein, denn er habe unmittelbar nach der Kollision auch nicht die Spur von demselben mehr sehen können. Daß der spanische Dampfer sich davon machte, nachdem der Zusammenstoß stattgefunden, — und gehört haben muß er denselben, denn er dröhnte wie zwei Kanonenschüsse — ist jedenfalls ungemein verdächtig, und es steht zu hoffen, daß der schuldige Theil ganz exemplarisch bestraft werde. Denn von einem unglücklichen Zufalle kann hier wohl kaum die Rede sein, und wir haben es hier entweder mit einer ungeheuren Fahrlässigkeit oder mit einer eben so ungeheuren Tollkühnheit zu thun, da nicht einmal das Wetter als Entschuldigung angeführt werden kann. Die Nacht war nämlich ungewöhnlich hell, seit die Mondfinsterniß vorüber und daß der spanische Dampfer den „Baltimore“ unmittelbar nach dem Zusammenstoß nicht mehr gesehen haben will, glaubt ihm doch auch wohl Niemand.

Heute wird aus Dover gemeldet, daß ein Theil der Passagiere des „Baltimore“ dort auf der Durchreise nach Ostende eingetroffen ist. Inzwischen haben die Reparaturen an dem Dampfer selbst begonnen und sind bereits so weit gediehen, daß derselbe wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages in's Dock gebracht werden kann. Außer einer ganzen Schaar von Schiffsbauhandwerkern, die auf Schleppbooten eingetroffen, sind die Mannschaften zweier englischen Kriegsschiffe an Bord, hauptsächlich mit dem Dienst an den Pumpen beschäftigt. Die Feuerspritze der Stadt Hastings ist auch an Bord geschafft worden und wird als Pumpe verwendet. Das große Leck ist bereits mit starken Planken vernagelt, und das Schiff, welches bisher mit dem Stern landwärts lag, ist durch zwei Schleppdampfer mittelst starker Taue vollständig umgedreht worden, so daß der beschädigte Theil landeinwärts liegt, und die Schiffszimmerleute untersuchen können, ob nicht noch eine weitere Beschädigung stattgefunden.

London, 27. Mai. Eine von 3000 Arbeitern des Arsenals zu Woolwich besuchtes Meeting beschloß, der Regierung eine Denkschrift zu Gunsten neunstündiger Arbeitszeit zu überreichen, nachdem die aufgetretenen Redner ausdrücklich sich gegen eine Strike ausgesprochen hatten.

Dublin, 27. Mai. Die hiesige Amnestie-Association hat die Benachrichtigung erhalten, daß der Rest der fenischen Gefangenen in kürzester Frist, wahrscheinlich noch vor der bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Edinburg, auf freien Fuß gesetzt werden würde.

Southampton, 27. Mai. Das Dampfschiff „Baltimore“ ist gestern Abend 9 Uhr glücklich auf der hiesigen Rhede vor Anker gebracht.

Madrid, 26. Mai. Das Ministerium hat sich definitiv konstituirt und zwar nach der bereits gemeldeten Kombination, wonach Topete als Minister-Präsident zugleich Marine und Krieg, Ulloa Auswärtiges, Groizard Justiz, Elduayen Finanzen, Balaer öffentliche Arbeiten, Ayala Kolonien, Candau Inneres übernimmt. Die Vereidigung der Minister erfolgt heute. — Aus San Sebastian wird vom gestrigen Abend gemeldet, daß Marschall Serrano an diesem Tage die Unterwerfung aller Insurgenten der Provinz Biscaya annahm und das Letztere ihre Waffen ausgeliefert haben. Nur die Bande unter Carasa hält sich noch in der Provinz Navarra; dieselbe ist aber durch die Truppen des Generals Moriones umstellt.

Konstantinopel, 26. Mai. Der neue armenisch-katholische Patriarch, Msgr. Kupolian, hat gestern vom Sultan den Investiturberat empfangen. Das Haupt der bulgarischen Kirche soll dem „Courrier de l'Orient“ zufolge künftighin den Namen eines bulgarischen Patriarchen führen.

Washington, 26. Mai. Der Senat genehmigte die Ratifikation des Zusatzartikels zum Washingtoner Vertrage, betreffend die Zurückziehung der indirekten Schadenersatzansprüche unter der Bedingung, daß weder England noch Amerika in Zukunft für indirekte Schäden, welche in entsprechender Weise entstanden sind, verantwortlich gemacht werden können. Die Annahme erfolgte mit 42 gegen 9 Stimmen. 21 Senatoren waren abwesend oder hatten sich der Abstimmung enthalten. Die Ratifikation dürfte morgen, sobald die Antwort aus England eingetroffen, erfolgen.

Provinzielles.

Stettin, 28. Mai. Bei dem günstigen Wetter finden bereits die Schafwäschen auf vielen Gütern statt. Der Regen hat die Wege staubfrei erhalten und dürften die Wäschen tadellos ausfallen. Man bezahlte in den letzten Tagen für gewaschene Dominial-Wollen 66—68 Thlr., für ungewaschene 28 Thlr. Der Besitzer einer Stammschäferei im Naugarder Kreise forderte für ungewaschene 32 Thlr., welcher Preis von Händlern bisher ihm nicht bewilligt worden ist. Nach dem jetzigen Preise der Wolle sind diejenigen Gutsbesitzer im Vortheile, welche schon im vergangenen Winter zu den damals hohen Preisen verkauften.

— Dem hiesigen Wollmarkt, welcher bekanntlich am 17. und 18. Juni stattfindet, schließt sich der Berliner Markt in den Tagen vom 19. bis 23. Juni an. Derselbe wird diesmal aber auf dem neuen Berliner Viehhofe abgehalten werden.

— Zum Besten der Pensionszuschußkasse der Musikmeister des preußischen Heeres fand gestern Abend im deutschen Garten des Herrn Pabst ein Instrumental- und Vocal-Concert, ausgeführt von der Firchow'schen Kapelle und den Sängern des „Stettiner Handwerker-Vereins“ statt, das sich eines äußerst lebhaften Besuches zu erfreuen hatte. Die Ausführung des höchst reichhaltigen Programms war eine durchweg gediegene.

— Der 16jährige Handlungslehrling Schröder, ein Sohn des Rentier Schröder in Jakobshagen, welcher in einem an Tiefsinn grenzenden Zustande am 24. d. Mts. seine hiesige Wohnung verlassen hat, ist bisher dorthin nicht zurückgekehrt, auch sind die Recherchen nach seinem Verbleib erfolglos gewesen und wird deshalb vermuthet, daß der junge Mann entweder verunglückt ist oder sich selbst den Tod gegeben hat.

— Heute wurde ein 15jähriger Junge verhaftet, der vielfach die Gelegenheit wahrgenommen hatte, bei der Ablieferung von Sand in den Küchen aus denselben kupfernes Geschirr zu entwenden. Der Fall beweist neuerdings, wie sehr es im Interesse der Hausfrauen und deren Dienstboten liegt, die Küchen- und Entreethüren stets verschlossen zu halten.

— Einweihung des Gedenksteines zu Cunow bei Schwedt am zweiten Pfingsttage 1872. Am Friedensfeste 1866 fand in Cunow auf einem freien Platze der Dorfstraße die feierliche Pflanzung von drei Friedenseichen statt, in deren Mitte nach einigen Monaten ein Granit mit der Inschrift: „Gott war mit uns“ und der Jahreszahl 1866, über welcher ein Lorbeerkranz befestiget war, errichtet wurde, um fernern Geschlechtern das denkwürdige Kriegs- und Friedensjahr 1866 ins Gedächtniß zurückzurufen. Nach dem Feldzuge 1870 und 1871 ist dieser Gedenkstein durch einen neuen Granit-Sockel und durch neue Inschriften vergrößert und verschönert worden. Der Stein, welcher aus einer vierkantigen Spitzsäule mit einer Kugel besteht, ist 8 Fuß hoch, auf der Westseite derselben, nach der Straße zu, stehen die bereits erwähnten Worte: Gott war mit uns. Auf der Südseite liest man: 1864 und darunter Dänemark, auf der Ostseite 1866 und darunter Oesterreich und auf der Nordseite 1870 und 1871 und darunter Frankreich. Schrift und Jahreszahlen, sowie Kugel und Lorbeerkranz sind vergoldet und macht das Ganze auf den Beschauer einen angenehmen Eindruck und wenn unter der Friedens-Eiche noch einige Steinbänke angebracht werden, so wird es eine wesentliche Verschönerung der Dorfstraße sein. Der in Rede stehende Gedenkstein wurde am 2. Pfingsttage feierlich eingeweiht. Von der Feststimmung der Gemeinde zeugte der reiche Fahnenschmuck und die drei Ehrenpforten. Nach beendigtem Gottesdienste versammelten sich die Krieger in der festlich geschmückten Schulstube, in welcher in einer lieblichen, mit Blumen reich gezierten Gruppe die Büsten des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke aufgestellt waren. Das Bild des bei Gravelotte tödtlich verwundeten Garde-Dragoners Krause, welches zu dieser Festfeier in der Schulstube hing, machte auf die Versammlung einen wehmüthigen Eindruck. Die Feierlichkeit begann mit dem Singen der drei ersten Verse des Chorals: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, worauf von einer der Jungfrauen des Ortes folgendes von C. A. Neumann für diese Feier verfaßtes Gedicht recht schön vorgetragen wurde:

Der goldene Friede ist wiedergekehrt,
Die wüthenden Feinde sind abgewehrt,
Gott segnete sichtlich mit milder Hand
Das große, das einige Vaterland.
Es blüht uns ein Glück, wie nie sonst zuvor.
Bis jetzt vernahm keines Sterblichen Ohr,
Daß Deutschland so einig, so schnell, so voll Kraft,
Den Feind zu vernichten, empor sich gerafft.
Das soll uns auch stets im Gedächtnisse sein,
Darum errichteten wir jenen Stein,
Er soll uns stets mahnen, nach Gottes Willen
Zu leben und seine Gebot' zu erfüllen.
Dann schenkt er uns auch nach wie vor seine Gnade,
Er wird nicht zugeben, daß irgend ein Schade
Uns werde von Feinden je zugefügt,
Sie werden stets sein wie jetzt so besiegt.
Und wenn einst nach langen Jahren,
Wenn Ihr alte Leute seid,
Ihr ausruht von den Gefahren,
Von dem heißen, blut'gen Streit,
Wenn Ihr, mit der Pfeif' im Munde,
In der Feierabendstunde
Unter jener Bäume Schatten
Ruht den Leib, den arbeitsmatten,
Werdet Ihr mit Lust erzählen
Von der Jugend Heldentagen,
Werdet die Geschichten wählen,
Die im Krieg sich zugetragen,
Wie sie dienen zu erwecken
Bei den Knaben, bei den kecken,
Ihrer Väter Heldenmuth,
Und daß sie stets freudig wollen
Ihrem Vaterlande zollen,
Wie die Väter, Gut und Blut.
Staunend werden von den Lippen
Sie die Wundermär Euch nehmen,
Werden innerlich geloben,
Euch zu gleichen, wenn je kämen
Solche großen Zeiten wieder,
Und dann werden ihre Lieder
Unsern lieben, unsern greisen,
Braven Heldenkaiser preisen,
Und den Kronprinz, und den Prinzen
Friedrich Karl und unsern Moltke,
Und zuletzt nicht unter allen
Helden kühn und groß und stark
Unsern lieben Fürst Bismarck.
Und Ihr werdet es bestätigen,
Was die frische Jugend singt.
Habt die Helden ja geseh'n,
Und bei ihren Thaten allen
Waret Ihr, wenn sie gescheh'n.
So Mancher sah' die Heimath nicht wieder,
Hört nicht die jubelnden Siegeslieder.
So mancher ruht in fremder Erde,
Damit die Heimath glücklich werde.
Mancher trug auch schwere Wunden
Aus dem heißen Streit davon,
Wunden, die ihn immer ehren,
Sind sie gleich ein bitt'rer Lohn.
Doch nicht Alle bleiben leben,
Wo das Schlachtenwetter grollt,
Wo die Völker zittern, beben,
Gott hat es doch so gewollt.
Pulverdampf und Kugelregen,
Frost und Hitz', auf schlechten Wegen
Endlos lange, schwere Märsche,
Hunger, Wachen, Sturm und Regen,
Alles habt Ihr durchgemacht,
Und der Gott, der Alles lenket,
Der uns so viel Gutes schenket,
Hat Euch doch zurückgebracht.
Uns're Freude auszudrücken
Und als Sieger Euch zu schmücken,
Werdet Ihr uns nicht verwehren.
Die Bekränzung soll Euch ehren,
Nehmet sie drum freundlich hin.
Seht nicht auf den Werth der Gabe,
Klein ist ja nur uns're Habe,
Sondern seh't auf unsern Sinn.

Nach Bekränzung der 38 Krieger durch Jungfrauen des Ortes begab sich der geordnete Festzug, unter den Klängen der Wacht am Rhein, um den Dorfpfuhl, nach dem mit Kränzen und Guirlanden festlich geschmückten Gedenksteine, wo derselbe von dem Ortsgeistlichen empfangen wurde. Am Gedenksteine, wo sich viele Menschen nicht allein aus der Gemeinde, sondern auch aus den benachbarten Ortschaften eingefunden, wurde gesungen: „Heil dir im Siegerkranz“, worauf der Geistliche die Weihrede hielt, der er die Bibelworte: Richter 1, 1 und 2 zum Grunde legte. Nach beendigter Weihrede wurden durch 9 Krieger 3 Gewehrsalven abgegeben. Den Schluß dieser erhebenden Feier machte der Choral: „Nun danket alle Gott“; während dieses Gesanges wurden die Glocken geläutet. Vom Gedenksteine begaben sich die Krieger unter den Klängen eines Marsches nach dem Krause'schen Gasthofe, wo sie mit Bier bewirthet wurden; der Ortsgeistliche hatte sich diesem Zuge angeschlossen und brachte im Gasthofe unserm allverehrten Kaiser und Könige ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch. Den Rest des Tages verlebten die Krieger im frohen Beisammensein und wird diese Festfeier, welche ein schönes Zeugniß giebt von dem patriotischen Sinne der Gemeinde, die nicht ohne bedeutende Opfer ihren Wohnort mit einem prächtigen Denkmale geschmückt hat, Vielen noch recht lange im Gedächtnisse bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Mai. Die Erzherzogin Sophie ist heute Morgens 3 Uhr verschieden.

Prag, 28. Mai. Der Landstrich längs der böhmischen Westbahn von Radotin bis Rokitzan ist durch Ueberschwemmungen am härtesten betroffen; die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung ist unterbrochen, Gebäude weggerissen oder beschädigt, die Stadt Rakonitz steht halb unter Wasser, in den Bezirken Podersam und Jechnitz, sowie bei Saaz sind furchtbare Verheerungen, weit über 100 Personen todt, 100 Häuser zerstört. — Carlsbad ist von Ueberschwemmung heimgesucht, Tepl ausgetreten.

Viehmarkt.

Berlin. Am 27. Mai c. wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 2343 Stück. Der Handel war bei stärkeren Zutriften sehr lebhaft, indem sich bedeutende Kauflust für die Rheinlande ergab; beste Qualität wurde mit 18—20 Rt., mittel 15—16 Rt., ordinär 10—12 Rt. per 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 5040 Stück. Bei diesen um jetzige Jahreszeit ungewöhnlich starken Zutriften ist das heutige Geschäft nur als ein sehr gedrücktes zu bezeichnen, denn selbst beste feine Kernwaare konnte bei schwacher Kauflust nur 16—17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen und blieben daher bei Schluß des Marktes eine große Anzahl Schweine unverkauft.

An Schafvieh 10747 Stück. In Folge ansehnlicher Exportgeschäfte nach England und Frankreich wurden bei lebhaftem Handel, vorzugsweise für schwere und fette Hammel höhere Preise bewilligt, wogegen Mittelwaare nur zu gedrückteren Preisen aufgeräumt werden konnte.

An Kälbern 1151 Stück, wofür sich die Durchschnittspreise niedriger als in voriger Woche ergaben.

Börsenberichte.

Stettin, 28. Mai. Wetter schön. Wind NO. Barometer 28" 5"'. Temperatur Mittags + 15 ° R.

Weizen flau, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 68—71 Rt., besserer 72—78 Rt., feiner 79—81½ Rt., per Mai-Juni 80¾, ¼, ¾ Rt. bez., per Juni-Juli 80 Rt. bez. u. Gd., per Juli-August 79—79½ Rt. bez., per August-September 78½, 79 Rt. bez., per September-Oktober 75 Rt. bez. u. Gd.

Roggen Anfangs flau, Schluß fester, per 2000 Pfd. loco geringer 47—48 Rt., besserer 49—50 Rt., feiner 51—52 Rt., per Mai-Juni 51¾ Rt. bez., per Juni-Juli 52, 51½, ¾ Rt. bez., per Juli-August 52¼, ½ Rt. bez., per September-Oktober 52¾, 52½, 53 Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 40 bis 46 Rt., per Mai-Juni u. Juni-Juli 46 Rt. bez. u. Br., per Juli-August 46½ Rt. bez.

Erbsen matt, per 2000 Pfund loco Futter- 43—46 Rt., Koch- 47—48 Rt., per Mai-Juni Futter- 48 Br.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 101½ Rt. nom.

Rüböl still, per 200 Pfund loco 25 Rt. Br., Mai 24⅙ Rt. Br., per September-Oktober 23 Rt. bez. u. Br.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23⅙, ¼ Rt. bez., pr Mai-Juni u. per Juni-Juli 23⁵⁄₂₄ Rt. bez. u. G., per Juli-August 23¼ Rt. bez., per August-September 22⅔ Rt. Br., 22⁷⁄₁₂ Gd., per September-Oktober 20⁵⁄₁₂ Rt. Br., 20⅜ Rt. Gd.

Angemeldet: 5000 Centner Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 80½ Rt., Roggen 51¾ Rt., Rüböl 24⅙ Rt., Spiritus 23⁵⁄₂₄ Rt.

Die Erben von Wollun.

Von

Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Herr Arthur augenscheinlich sehr befriedigt von der allgemeinen Aufmerksamkeit seiner Familie fuhr fort: „Wir müssen diese Anordnungen treffen, um uns den Reiteroberst vom Halse zu halten, denn er soll die Unverschämtheit haben, seinen Filius ungebeten mit zu bringen, wenn man ihn einladet. Dazu ist er ein Wütherich, der die Pistolen immer in der Hand hat, um demjenigen eine Kugel in die Brust zu jagen, welcher sich einen schiefen Blick gegen seinen großen Jungen, der einem Orang-utang gleichen soll, erlaubt. Zwei seiner Kameraden haben schon für diese Sache bluten müssen."

„O! O! O! O! flog es wie Geisterhauch durch das Zimmer. Es schien Niemand ein entsprechenderes Wort für die Entrüstung seiner Seele zu finden.

Lisbeth lachte heimlich, Hedwig aber, der dies Stöhnen zu komisch vorkam, lachte laut.

„Da ist gar nichts zu lachen, meine junge Damen!" fiel Arthur mit knabenhafter Empfindlichkeit ein. „Ich bitte mir aus, daß Sie bei meinem ernsthaft gemeinten Vorstellungen sich nicht einer ungehörigen Heiterkeit hingeben."

Lisbeth hatte nur flüchtig ihren Mienen den Ausdruck einer innerlichen Verspottung geliehen und sah deshalb mit natürlichem Erstaunen in das Gesicht des jungen Herrn, während Hedwig für sie das Wort nahm, um höchst übermüthig zu fragen:

„So? Mein Herr Cousin verlangt wohl, daß ich seine gnädige Erlaubniß abwarten soll, um zu lachen?"

„Es war ja nur Hedwig, unser Kind, welche lachte," sprach das Oberhaupt des Stammes Webhan.

Mit dieser Beschwichtigung war die Sache abgethan, aber in Lisbeth's Brust grollte es um so nachhaltiger. Die Grenze zwischen ihr und der Familie ihrer Stiefmutter erweiterte sich mit jedem kleinen Vorfalle zu einer Kluft, und es war vorauszusehen, daß der Tag kommen mußte, wo ihr der Aufenthalt in dem Hause derselben unerträglich wurde. Was half es ihr, daß ihre Stiefmutter selbst die sanftmüthigste Miene zeigte und ihr nichts in den Weg legte? Was half und nützte es ihr, daß Hedwig mit keckem Frohsinn immer ritterlich für sie gesinnt war? Ja, wenn sie sich unentbehrlich hätte machen können? Aber man hatte Geld genug, die Hände zu bezahlen, die für das Haus und die Kinder sorgten, man brauchte Fräulein Lisbeth nicht und fütterte sie nur um Gotteswillen mit der sanftmüthigen Duldsamkeit, die schlimmer ist als Unfrieden.

Es vergingen einige Tage nach diesem Familiendiner. Lisbeth erhielt einen zweiten Brief von Cäsar, worin er fast ängstlich seiner Zukunft erwähnte, sehr offenherzig seine schnell emporlodernde Liebe für Else einräumt, aber in Rücksicht auf die Majorin Kordall Zweifel und herben Tadel aussprach. Er gestand es mit so liebenswürdiger Manier ein, daß ihm Lisbeth's Scharfblick überall fehle, daß das junge Mädchen zum erstenmale von dem Gedanken „ihm nachzureisen" heimgesucht wurde. Es beunruhigte sie, daß Cäsar aus seiner gewöhnlichen Gemüthsstimmung gerissen zu sein schien. Von Jugend auf daran gewöhnt, Freud und Leid mit ihm zu theilen, fühlte sie einen Beruf in sich erwachen, sein Schicksal in glückverheißende Bahnen zu lenken. Der Tadel, den er, beiläufig nur, über Frau Kordall ergehen ließ, machte sie stutzen. Sollten nicht Mißverständnisse zwischen diese zwei Menschen getreten sein, die doch allem Anscheine nach bis dahin die alte Anhänglichkeit bewahrt hatten? Sie kannte Cäsar gut genug, um zu wissen, daß er fähig sei, mit einem gewissen ceremoniösen Wesen den Anstrich von Kälte anzunehmen, während sein Inneres von warmen, lebhaften Gefühlen beinah überfüllt war. Sie selbst hatte wunderbarerweise jetzt häufig Anwandlungen von Sehnsucht nach der Majorin und stellte sich das Wiedersehen zwischen ihnen weit herzlicher vor, als in der Zeit, wo es ihr frei gestanden, dasselbe herbeizuführen. Die Schwankungen in ihrem Wesen deuteten ganz sicher darauf hin, daß der Trotz in ihr zum Wanken gebracht war, und daß es nur einer geringfügigen Veranlassung bedürfe, um denselben von der natürlichen Güte ihres Temperamentes bewältigt zu sehen.

Sechstes Kapitel.

Der Obristwachtmeister.

Mittlerweile waren die stattlichen Kavalleristen in der Stadt eingetroffen und hatten so ziemlich die ganze Bevölkerung in Alarm gebracht. Es war etwas Neues, Soldaten auf den Straßen zu sehen, und die ritterliche Haltung der großen, starken und gutgeschulten Männer war wohl geeignet, den neugierigen Mädchenaugen zu gefallen. Vornehme und Geringe blickten verstohlen den Reitern nach. Manches unversuchte Herz pochte beim Anblicke der geharnischten Männer, welche die Phantasie in die Ritterzeiten zurückführten, die sie aus Romanen aller Arten lieben gelernt hatte.

Auch im Hause der Doktorin Burbach machte der Einzug der Reiter Epoche.

Die Mägde sendeten ihre feurigsten Blicke aus, um den „Einzigen", der ihr Herz rühren könne, zu suchen; die Kinder des Hauses jauchzten beim Schalle der Trompeten, und Hedwig, das lustige Töchterchen, blickte ziemlich herausfordernd aus den großen Spiegelfenstern auf die fröhliche Reiterschaar nieder.

Hedwig war nicht hübsch, aber sie war elegant gekleidet, und das Burbach'sche Haus zeigte sich so entschieden nobel, daß die Blicke des Obristwachtmeisters von Wollun zu ihr gelenkt wurden und er später Gelegenheit nahm, nach diesem Fräulein zu fragen.

„Fräulein Burbach?" wiederholte er, als die Vermuthung aufgestellt wurde, daß das Burbach'sche Etablissement seiner Schilderung entspreche. „Fräulein Burbach? Wie ist mir denn? Habe ich nicht der guten Majorin Kordall hinsichts dieser Burbach ein Versprechen geleistet? Ja wohl! Was war denn das? Gott gebe, daß ich keine thörichten Streiche gemacht habe, indem ich meinen Jungen dort einquartirte. Ich werde ihm schreiben, daß er unverzüglich aufbrechen und hieher kommen soll. Weiß der Himmel, was ich mir vorphantasirt habe — jetzt wird mir himmelangst, wenn ich daran denke. Burbach? Burbach? Was mag es nur gewesen sein? Was hat mir die Majorin doch an's Herz gelegt?"

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 27. Mai.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1870	Zf.	
…chen-Mastricht	1/2	4	46 3/4 bz.G.
…ona-Kiel	7	4	124 3/8 bz.B.
…gisch-Märkische	8 1/2	4	137 1/2 bz.
do. neue	—	5	— —
…lin-Anhalt	13 7/8	4	228 3/8 bz B.
…lin-Görlitz	1	4	78 1/8 bz
do. Stamm-Pr.	5	5	100 3/8 bz.
…lin-Hamburg	10 1/2	4	190 bz.B
…lin-Potsd.-Magdeb.	18	4	179 7/8 bz.
…lin-Stettin	9 1/3	4	188 1/4 bz.G.
…-Schweidn.-Freib.	8 1/2	4	148 bz.
neue	—	5	
…-Minden	8 8/10	4	184 3/8 bz.G.
do. La. B.	5	5	125 bz.B.
…feld Kreis Kempen	—	4	— —
do. St.-Pr.	—	6	— —
…le-Sorau-Guben	—	4	63 7/8 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	83 1/4 bz.
…nover-Altenbeck	—	5	68 3/4 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	86 bz.
…kisch-Posen	—	4	57 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	79 1/2 bz.
…deburg-Halberstadt	10 1/2	4	155 3/4 bz.
do. neue	—	4	— —
do. La. B. (St.-Pr.)	3 1/2	3 1/2	92 1/2 bz.G.
…deburg-Leipzig	14 1/2	4	257 1/2 bz.
do. La. B.	—	4	105 bz.G.
…ster-Hamm	4	4	95 1/2 G.
…derschles.-Märk.	4	4	95 1/2 bz.
…derschles. Zweigbahn	5	4	115 bz.G.
…dhausen-Erfurt	4	4	78 3/8 bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	67 1/2 bz.
…rschles. La. A. u. C.	13 1/2	3 1/2	214 5/8 bz.
do. La. B.	13 1/2	3 1/2	189 bz.B.
…r. Südbahn	0	4	46 1/8 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	70 1/4 B.
…hte Oderuferbahn	5	5	116 7/8 bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	118 5/8 bz.G.
…inische	7 5/6	4	168 1/4-3/8 bz.
do. Stamm-Pr.	7 5/6	4	— —
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	95 1/4 G.
…n-Nahe	0	4	46 1/2 bz.
…gard-Posen	4 1/2	4 1/2	99 1/2 bz.
…ringer	8 3/4	4	165 1/4 bz.
do. junge	5	5	— —
do. La. B. gar.	—	4	91 1/8 bz.
do. La C. gar.	—	4 1/2	99 7/8 bz.
…terdam-Rotterd.	7 1/4	4	108 1/8 bz.
…dische Westb.	7 1/5	5	116 bz.
… (Carl-L.-B.)	7	5	115 1/8 bz.
…-Zittau	—	4	85 1/2 G.
…wigsh.-Bexbach	10 3/10	4	204 G.
…-Ludwigsh.	9 1/2	4	182 1/2 bz.
…bas. v. St. gar.	8 1/2	3 1/2	82 3/4 G.
…nb.-Pardub.	4 1/2	4 1/2	81 7/8 bz.
…r.-Franz St.	12	5	211 1/2 bz.
do. Nordwestb.	—	5	127 1/8 bz.
…che Staatsb.	5	5	96 bz.
…terr. (Lomb.)	5	5	120 1/4 bz.
…eiz. Westbahn	—	4	48 5/8 bz.
…chau-Bromb.	—	4	— —
…er v. St. gar.	—	5	— —
…chau-Terespol	5	5	— —
do. Wien	9 7/12	5	87 7/8 bz.
…r.-Galiz.	—	5	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld. 1. Em.		4	90 1/2 G.
do. 2. „		4	90 1/2 G.
do. 3. „		4 1/2	— —
Aachen-Mastrichter		4 1/2	92 1/2 bz.B.
do. 2. Em.		5	99 1/2 bz.
do. 3. „		5	98 3/4 G.
Bergisch-Märk. 1. Ser.		4 1/2	99 3/4 G.
do. 2. „		4 1/2	99 G.
do. 3. v. St. gar.		3 1/2	84 1/8 bz.
do. do. La. B.		3 1/2	84 1/4 b.
do. 4. Ser.		4 1/2	98 3/8 bz.G.
do. 5. „		4 1/2	98 1/2 b
do. 6. „		4 1/2	98 1/2 bz.
do. Düssd.-Elb. Pr.		4	90 1/2 B.
do. do. 2. Ser.		4 1/2	98 1/4 B.
do. Dortm.-Soes.		4	90 G.
do. do. 2. Ser.		4 1/2	— —
do. Nord. Fr.-W.		5	102 7/8 bz.
Berlin-Anhalter		4	— B.
do.		4 1/2	100 G.
do. La. B.		4 1/2	100 G.
Berlin-Görlitzer		5	101 1/2 G.
Berlin-Hamburger		4	92 G.
do. 2. Em		4	92 G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La.A.B.		4	— —
do. „ C.		4	92 bz.
do. „ D.		5	100 bz.G.
Berlin-Stettin 1. Ser.		4 1/2	100 G.
do. 2. „		4	91 3/4 bz.
do. 3. Ser.		4	91 3/4 bz.G.
do. 4. Ser. v. St. gar.		4 1/2	100 5/8 bz.G.
do. 6. „ do.		4	92 B.
Bresl.-Schweidn.-Freib.		4 1/2	98 1/2 G.
do. La. G.		4 1/2	98 1/2 bz.
Cöln-Crefelder		4 1/2	— —
Cöln-Minden 1. Em.		4 1/2	99 1/2 G.
do. 2. „		5	103 1/4 G.
do. do.		4	92 G.
do. 3. Em.		4	91 1/4 B.
do. do.		4 1/2	99 bz.B.
do. 4. Em.		4	91 1/2 bz.B.
do. 5. „		4	91 1/2 bz.B.
Magdeb.-Halberstadt		4 1/2	99 G.
do. von 1865		4 1/2	99 G.
do. von 1870		5	101 7/8 bz.G.
do. Wittenb.		3	71 3/4 B
do. Leipzig 3. Em.		4 1/2	99 1/2 B.
do. Wittenb.		4 1/2	98 1/4 G.
Niederschles.-Märk.	1	4	92 3/8 G.
do. 62 1/2 schill.	2	4	93 1/2 G.
do. Obl.	1. 2.	4	93 1/4 G.
do.	3.	4	92 1/2 B
do.	4.	4 1/2	— —
Niederschl. Zweigbahn		5	101 1/2 B.
do. La. D.		5	101 1/2 B.
Oberschlesische	A.	4	— —
do.	B.	3 1/2	— —
do.	C.	4	— —
do.	D.	4	92 1/8 G.
do.	E.	3 1/2	84 1/4 B.
do.	F.	4 1/2	99 G.
do.	G.	4 1/2	99 G.
do.	H.	4 1/2	98 3/4 bz.
do.	1869er	5	102 1/4 B.
do. (Cosel-Odb.)		4	103 B.
do. (Brieg-Neisse)		4 1/2	98 1/4 bz.G.
Ostpreussische Südbahn		5	101 1/4 G.
Rheinische		4	— —
do. v. St. gar.		3 1/2	— —
do. 3. Em. 58/60		4 1/2	98 1/4 bz.
do. do. 62/64		4 1/2	98 3/4 bz.
do. do. 1865		4 1/2	98 3/4 bz.
do. v. St. gar.		4 1/2	— —
Rhein-Nahebahn		4 1/2	100 3/4 bz.
do.	2.	4 1/2	10 2/3 bz.
Ruhrort-Crof. K. G.		4 1/2	—
do.	2.	4	— —
do.	3.	4 1/2	— —
Schleswig-Holstein		4 1/2	98 1/2 B.
Stargard-Posen		4	91 3/4 B.
do	2.	4 1/2	98 1/8 B.
do.	3.	4 1/2	98 5/8 B.
Thüringer	1.	4	91 1/3 G.
do.	2.	4 1/2	99 G.
do.	3.	4	91 5/8 bz
do.	4.	4 1/2	99 bz.
Wilh. (Cosel-Odb.)		4	— —
do.	3.	4 1/2	— —
do.	4.	4 1/2	— —
Boxtel-Wesel		4 1/2	— —
Holl. Staatsbah		5	— bz.
Oesterr. Nordwestbahn		5	91 1/4 B.
Ung. Ostbahn		5	73 bz.G.
do. Nordwestbahn		5	80 B.
Dux-Bodenbach		5	91 1/8 B
Fünfkirc-Barcs		5	88 3/4 bz.G.
Galiz. K. Ludwb.		5	93 3/4 G.
Kaschau-Oderberg		5	83 7/8 B.
Lemberg-Czernowitz		5	70 1/4 B.
do.	2.	5	81 1/4 bz.G.
do.	3.	5	75 7/8 bz.
Mainz-Ludwigsh.		5	102 3/8 G.
Oesterr.-Französisch		3	294 3/4 B.
do. neue		3	283 bz.
Kronpr. Rudolphsbahn		5	86 1/8 bz.
Südöstl. Staatsbahn		3	256 bz B.
do. Bons 1870/74		6	99 7/8 bz.
do. do. v. 1875		6	100 1/2 bz.G.
do. do. v. 1876		6	100 1/2 B.
do. do.v.1877/78		6	101 B.
do. do. in Silb.		5	85 1/4 B.
Alab. u. Chatt. gar.		8	69 3/8 bz.
California Pacific		7	87 1/4 bz.
Chic. S.-West. gar.		7	92 bz.
Brunsw. u. Alb. F.		6	53 bz.
Cansas Pacific		7	87 bz.
Rockf. Rock-Island		5	44 7/8 bz.G.
South.-Missouri		5	74 bz.
Charkow-Asow		5	94 1/2 G.
do. in Pfd. St. g. 24		5	91 bz.
Charkow-Krementsch.		5	93 5/8 bz.
do. in Pfd. St. G. 24		5	—
Jelez-Orel		5	94 1/8 G.
Jelez-Woronesch		5	91 5/8 B.
Koslow-Woronesch		5	95 B.
Kursk-Charkow		5	94 bz.
Kursk-Kiew		5	96 3/4 bz.
Mosco-Rjäsan		5	98 B.
Moskau-Smolensk		5	94 1/2 bz.B.
Poti-Tiflis		7	90 G.
Rjäsan-Kotzlow		6	95 3/4 G.
Schuja-Ivanovo		5	93 7/8 B
Warschau-Terespol		5	92 3/4 B.
do. kleine		5	93 1/4 B.
Warschau-Wiener		5	96 5/8 G.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4 1/2	101 1/4 B.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100 1/8 bz G.
do. consolid.	4 1/2	103 bz.
do. v. 1854 55 57 59	4 1/2	— —
do. v. 1864 67	4 1/2	— —
do. v. 1868 La. B.	4 1/2	— —
do. v. 1867 La. C.	4 1/2	— —
do. v. 1856	4 1/2	— —
do. v. 1850 52	4	— —
do. v. 1853	4	— —
do. v. 1862	4	— —
Staats-Anleihe von 1868	4	— —
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	91 1/8 bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3 1/2	120 7/8 bz.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill	—	73 B.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3 1/2	80 1/2 B.
Oder-Deichbau-Obl.	4 1/2	97 bz.
Berliner Stadt-Obl.	5	103 1/2 bz
do. do.	4 1/2	101 1/8 bz.
do. do.	3 1/2	83 1/4 bz.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	99 1/4 bz.
Kur- und Neum.	3 1/2	84 1/2 bz
do.	4	92 5/8 bz.
Ostpreussische	3 1/2	85 B.
do.	4	94 3/4 bz.
do.	4 1/2	100 5/8 bz.
do.	5	100 3/8 bz.
Pommersche	3 1/2	83 1/4 B.
do.	4	92 7/8 bz.
do.	4 1/2	100 bz.
Posensche neue	4	92 bz.
Sächsische	4	95 G.
Schlesische	3 1/2	85 1/2 G.
do. La. A.	4	96 3/4 bz.
do. neue	4	—
Westpr. rittersch.	3 1/2	82 1/2 bz.
do. do.	4	92 1/2 bz.
do. do.	4 1/2	99 7/8 bz.
do. 2. Serie	5	100 1/8 bz.G.
do. neue	4	— —
do. do.	4 1/2	99 7/8 bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	95 5/8 bz.
Pommersche	4	96 B
Posensche	4	94 1/2 bz.
Preussische	4	95 1/2 bz.
Rhein. u. Westf.	4	96 3/4 bz.
Sächsische	4	95 1/2 B.
Schlesische	4	96 1/2 B.
Danziger Stadt-Anl.	5	— —

Deutsche Fonds.

Bundes-Anleihe 1870	5	101 1/4 bz.
Badische Anl. 1866	4 1/2	90 7/8 bz.
Bad. Prämien-Anl.	4	110 3/4 bz.
„ 35-fl.-Loose	—	40 3/8 B.
„ Eisenbahn-Anl.	5	103 G.
Bair. Staats-Anl. 1859	4 1/2	112 3/4 bz.
„ Prämien-Anl.	4	— bz.
Braunschw. Anl. 1866	5	— —
20-Schill.-Loose	—	20 7/8 B.
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	105 1/2 bz.
Gothaer Präm.-Pf	5	105 1/2 B.
„ Staats-Anleihe	5	— —
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47 1/2 B.
„ Staats-Anl. v. 1870	5	105 1/4 G.
Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	50 3/4 B.
Mannh. St.-Anl.	4 1/2	— —
Mecklenburger	3 1/2	82 1/2 bz.G.
Meining. Loose	—	4 B.
Sächsische Anleihe	5	105 1/4 G.

Fremde Fonds.

Schwedische Loose	—	— —
Finnländ. Loose	—	— —
Amerik. rücks. 1882	6	97 1/2 bz.
„ do. 1885	6	98 1/2 bz B.
Oesterr. Papier-Rente	4 1/2	57 7/8 bz.G
do. Silber-Rente	4 1/2	64 3/4 bz B.
do. 1854er Loose	4	87 1/2 B.
do. Credit-Loose	—	114 bz.G.
do. 1860er Loose	5	93 1/2 bz.
do. 1864er Loose	—	89 3/4 bz B.
Italienische Anleihe	5	67 5/8 bz.
Cal. Tab.-Oblig.	6	93 1/4 bz.
do. Actien	6	— —
Neapol. Pr.	4 1/2	— —
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	75 1/2 G
do. do. neue	4	74 3/4 bz.
do. do. Liquid.	4	63 1/8 bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	98 3/4 bz.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102 5/8 bz.
Rumänier	8	95 1/2 bz.
Rum. Eisenb.-O.	7 1/2	58 1/2 bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91 3/4 bz.
do. do. von 1871	5	91 1/8 G.
do. do. von 1862	5	91 3/4 bz.
do. do. Stck. 1861	5	— —
do. Holl. do.	5	—
do. Engl. Anleihe	3	61 5/8 B.
do. Präm.-Anl. 1864	5	131 1/2 bz.
do. do. 1866	5	129 3/8 bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	78 3/8 G
do. 6. do.	5	89 3/8 bz.B.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	— —
do. 9. Anl. Holl. St.	5	— —
do. Bodencredit	5	92 7/8 bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75 3/4 bz.
do. junge	4	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76 3/8 bz.
do. kleine	4	76 3/8 bz.
Türk. Anl. 1865	5	51 5/8 bz.
do. do. neue	6	61 5/8 bz B.
do. Eisenbahn-Loose	—	167 1/2 bz.

Wechselcours

Amsterdam kurz	3	140 1/2 bz.
do. 2 Monat	3	140 1/8 bz.
Hamburg kurz	4 1/2	149 7/8 bz.
do. 2 Monat	4 1/2	149 1/4 bz.
London 3 Monat	2 1/2	6 24 bz
Paris 10 Tage	5 1/2	80 1/2 bz.
do. 2 Monat	3 1/2	— —
Wien Oest. W. 8 Tage	6	89 3/8 bz.
do. do. 2 Monat	6	88 3/4 bz.
Augsburg 2 Monat	5	56 22 G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3 1/2	56 22 G.
Leipzig 8 Tage	6	— —
do. 2 Monat	6	— —
Petersburg 3 Wochen	6	91 3/8 bz.
do. 3 Monat	6	90 5/8 G.
Warschau 8 Tage	7	82 3/8 bz.
Bremen 8 Tage	4 1/2	109 7/8 bz.
do. 3 Monat	4 1/2	109 3/4 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.	
Badische Bank	—	4	113 1/2 G.
Berl. Cassen-V.	11 1/2	4	227 G.
do. Hand-G.	10	4	156 bz.G.
do. Aquarium	12	4	115 7/8 bz G.
do. Passage	—	6	137 1/2 bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	120 1/2 bz.G.
Immobilien-Ges.	—	4	101 1/2 bz.G.
Allg. Omnibus	2 1/2	5	137 3/4 bz.G.
Pferdebahn	—	5	139 1/2 bz.G.
Bochum. Gussstahl	—	4	193 1/2 B.
Brauerei Tivoli	12 1/2	4	123 1/2 bz.
do. Union	—	5	107 3/4 B
Braunschweig	7 1/2	4	126 bz.B.
Bremer	6	4	113 bz.
Coburg. Credit	7 1/2	4	111 7/8 bz.
Chem. Masch. F. H.	—	5	108 3/4 bz.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116 bz.
Danz. Privatbank	6 1/2	4	102 1/2 bz.G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	— —
Darmstädter	10	4	187 1/2 bz.G
Darmstädter Zettel	7	5	114 7/8 bz. G
Dessau Credit	—	0	12 3/4 bz. G
Dessauer Gas	—	5	191 1/2 bz.
do. Landes	7	4	162 G
Deutsche Bank	—	4	114 1/8 bz.G.
Disconto-Comm.	9 1/2	4	209 bz.B.
Eisenbahnbedarf	14	5	158 1/2 bz.G.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	— —
Genfer Credit	0	0	— —
Gen. Sörgel-Parr.	7 1/2	4	148 bz.G
Gewerb. Schuster	7	4	143 5/8 B.
Görlitzer Eis. Bed.	9 1/2	5	89 bz.
Geraer	6 1/2	4	158 1/2 bz.B.
Gothaer Zettel	7 1/2	4	122 1/2 bz.
Hannoversche	5 4/5	4	108 bz.B.
Henrichshütte	—	5	114 1/2 bz.G.
Hörder Hütten	—	5	123 bz.G.
Hypoth. (Hübner)	10	4	114 1/2 bz.G.
do. Certificate	—	4 1/2	— —
do. Erste Preuss.	6 1/3	4	100 G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4 1/2	— —
do. Pommersche	—	5	100 1/2 G.
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4 1/2	— —
Königsb. Privatbank	5 1/3	4	— —
Leipziger Credit	8 6/7	4	158 bz.B
Luxemb. do.	12	4	148 bz.G
Lübeck. Commerz.	7	4	115 G
Magdeburg. Feuer	33 1/3	4	105 G.
do. Privat	5 1/2	4	108 G.
do. Bankver.	—	4	130 G.
Meininger Credit	10	4	173 3/4 bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	68 B.
Moldauer Bank	4	5	— bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	5	105 bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120 bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	62 2/3	5	105 bz.G.B
Norddeutsche Bank	8 7/10	5	174 bz.G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	— —
Oesterr. Credit	16 1/2	5	208 3/4 bz.
Phönix, Bergw.	—	5	190 bz.B.
Pos. Prov.-Bank	6 23/30	5 1/2	114 1/2 G.
Preussische Bank	9 1/2	4	205 bz.
do. Bodencredit-Act.	7	4	238 3/4 bz.G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	— —
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	130 3/4 bz.G.
Ritterschaftl. Privatb.	5 1/2	4	112 1/4 G.
Rostocker	6 1/2	4	— —
Sächsische	9	4 1/2	162 B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186 7/8 bz.
do. Bergb.-G.	8	4	96 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	93 3/4 G.
Thüringer	4	4	129 3/4 bz.B.
Vereinsbank Hamb.	10 9/10	4	— —
Weimarsche	5 1/3	4	116 3/4 bz.G.
Westend. Em.-Anth.	5	—	— —

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3%
Berlin 4% (Lomb. 5%).
Bremen 3%
Frankfurt a. M. 4%
Hamburg 3 1/2%
London 5%
Paris 5%
Petersburg 8%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 bz.	Dollars	1 11 1/4 G
Gold-Kronen	9 7 3/4 G	Imperials p. Pfd.	462 1/2 G.
Louisd'or	111 bz.	Fremde Bankn.	99 [illegible]
Ducaten	3 6 bz	do. einl. Leipz.	99 7/8 bz.
Sovereigns	6 23 1/8 G.	Oestr. Bnkn.	90 3/4 bz.
Napoleonsd'or	5 10 3/4 B.	Russ. Bankn.	80 8 b
Imperials	5 15 7/8 G.	Silber p. Zpfd.	— —

Familien-Nachrichten.

…lobt: Fräul. Anna Schallehn mit Herrn C. H. J. …ller (Stettin—Amerika). — Fräul. Marie Büring …it Herrn J. Albrecht (Stralsund). — Fräul. Auguste …britz mit Herrn Fritz Borgward (Stralsund—Platen…rg). — Fräulein Emilie Darmer mit Herrn Louis …ayer (Wolgast). — Frl. Anna Karbe mit Herrn Hans …rbe (Freienwalde—Buckow). —

…oren: Ein Sohn: Herrn O. Auberlé (Stettin). — …rn C. Weimert (Stettin). — Herrn William Butz …olgast). — Eine Tochter: Herrn Westphal (Grünhof). …Herrn L. Bahr (Staewen). — Herrn A. Dützmann …hmarsow). — Herrn von Weltzien (Swinemünde). —

…torben: Herr Simon Abel (Stettin). — Sanitäts…th Dr. Reinh. Hohnbaum-Hornschuch (Putbus). — …au J. Hirsch geb. Giesener (Stargard). — Frau …ilhelmine Sandhop geb. Schmidt (Stralsund). —

Wasserheilanstalt Königsbrunn,

Station Königstein, sächs. Schweiz.

Dir. Dr. Putzar.

Am 31. Mai cr.

findet in Verbindung mit dem am 29., 30. und 31. d. Mts. stattfindenden Zuchtmarkte die

2. große Mecklenburgische Pferdeverloosung

zu **Neubrandenburg** (Mecklenburg) statt.

Hauptgewinn: **eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden nebst Geschirr im Werthe von 3000 Thlr.**

drei vollständig bespannte Equipagen, 100 edle Reit- und Wagenpferde, sowie ca. 1250 andere Gewinne.

Loose a 1 Thaler

sind durch das unterzeichnete mit dem General-Debit beauftragte Bankhaus zu beziehen.

A. Molling in Neubrandenburg.

Obige Loose a 1 Thlr. bei **Rob. Th. Schröder, Stettin,** Schuhstraße 4. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Pommersche Mecklenburgische Pferde-Verloosung.

Ziehung am **31. Mai** vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr	3000	Rt.
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr	3000	Rt.
33 Reit- und Wagenpferde größeren Schlages	15500	Rt.
59 Reit- und Wagenpferde leichteren Schlages	15000	Rt.

1250 andere Gewinne.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Der Verkauf der Loose erfolgt nur noch kurze Zeit und so weit der Vorrath reicht.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Damen und Herren

welche sich neben ihrem lebenden Haupthaar noch des todten Haares in der Gestalt von Flechten, Locken oder Perrücken bedienen, belehrt das Mikroskop, daß sich darin mikroskopische, mit bloßem Auge nicht erkennbare Insekten und Pilze (Gregarinen) entwickeln, welche das todte und lebende Haar gleichmäßig zerstören und oft in kurzer Zeit zur **totalen und unheilbaren Kahlköpfigkeit führen.** Diesem wird dauernd und mit Erfolg begegnet durch unser

Gregarinen-Oel.

Dasselbe schmutzt nicht, zerstört die vorhandenen Gregarinen, erhält das todte und lebende Haar stets gesund, weich und glänzend, macht den bisherigen Gebrauch von Pomaden und Haarölen überflüssig und ist zum dauernden angenehm wechselnden Toilett-Gebrauch in jedem gewünschtem Parfüm, in allen einfachen und zusammen gesetzten Düften (Hyacinthen, Reseda, Veilchen, Rosen, Nelken, Jasmin, Linden, Waldmeister, Narcissen, Orangen, Bergamott rc. rc., zu beziehen a Flasche 15 Sgr.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

Zum Königtrank!

Mit dem „Wundertrank" genannten Schwindeltrank scheint es schon zu Ende zu gehen; der Schwindel war auch zu groß und gemein. Zuletzt ließ der Schwindler eine Broschüre zur angeblichen Feier des hundertjährigen Bestehens des Schwindlertrankes abfassen. **Darin ist alles Lüge,** und die 3 Bildnisse von Dr. John Jacoby (erlogenem jetzigen Fabrikanten desselben in Amerika), José de Campo (erlogenem Fabrikanten) desselben vor fünfzig Jahren!), „der Adler" (Häuptling eines Indianerstammes und Besitzer der **„seit undenklicher Zeit** von seinen Vorfahren gemachten Erfindung"), und „Missionar Jonathan" (erlogenem ersten Attestanten des Schwindeltranks) sind dem „Buch der Erfindungen" (Leipzig bei Spamer, Band 1, Heft 1) entlehnt, und zwar ist das erlogene Bild Dr. John Jacoby (natürlich „Mitglied wissenschaftlicher Gesellschaften" rc.) eine Copie von Benjamin Franklin (erstes Bild nach dem Prospekt, oben), das erlogene Bild José de Campo eine durch die Lithographie umgekehrte Copie von C. F Gauß (ebendaselbst, unten rechts), das Bildniß des erlogenen „Adler" eine Copie der durch die Lithographie umgekehrten Figur 24 auf Seite 17, rechts oben (Typhus der Rothhäute), und das Bildniß des erlogenen „Missionär Jonathan" endlich ist ein gewöhnliches Mönchsbild (!!) — Dieser Schwindeltrank wird natürlich auch „an mehr als zwanzig Tausend der ersten Handelshäuser versandt" (leider aber **an kein einziges in Berlin**!), besonders wegen seines exquisiten Geschmackes! — Wenn man eine Flasche öffnet, **riecht das ganze Zimmer nach Blausäure,** und jeder spuckt ihn wieder aus, der nicht durch Krankheit genöthigt zu sein glaubt, ihn zu schlucken. — Der tägliche Versand soll 25,000 Flaschen betragen, es käme also auf das große Handelshaus in Deutschland etwa 1 Flasche pro Tag. Da hätte ich doch 250,000 gelogen! Auf den neuen, zum Andenken an die Jubelfeier angefertigten Etiquettes der Flaschen ist die Benennung „Königtrank" (sic!) fallen gelassen und die ursprüngliche „Der Wundertrank" wieder gesetzt und aufrecht erhalten worden! **Doch zu dumm!** (Und vor dem Berliner Königtrank warnt der Schwindler.) Die Etiquettes sind „von den hohen Regierungen aller Europäischen Staaten gesetzlich gegen jeden Nachdruck geschützt"!!! „Flaschen mit der Bezeichnung Königtrank weise man also vom 1. Januar 1872 als unächt zurück." !!! — Nachdem er den Nachweis nicht hat führen können, daß er den Jux aus Amerika beziehe, gesteht er jetzt ein, daß er ihn selbst fabrizire, aber — „nach Vorschrift des Dr. John Jacoby" in Amerika!! — Wie viele hunderttausend Thaler mag er für diese Vorschrift wohl bezahlt haben?

So hast Du, o Schwindler, Dich und Deine Nachkommen entehrt, wenn Du solche erhältst. „Ein deutsches Mädchen küßt ihn nicht."

Ein anderer Schwindeltrank ist wieder im Entstehen, „Wunder**saft**" genannt, und zwar haben zwei Berliner denselben Schwindel gleichzeitig begonnen und liegen sich nun in den Haaren. Beide mißbrauchen den weltberühmten Namen J. v. Liebig. Einer wirft den andern vor, sein Saft bestehe aus weißem Syrup, Pfeffermünzthee und rothem Farbestoff, und der eine bringt ein glänzendes analytisches Zeugniß des Direktors des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums" (!) in Breslau, des Dr. (der Philosophie) Th. **Werner,** bei, desselben Mannes, der sich vor Jahren **mir** zum Gönner und Förderer des Königtranks, **natürlich für koscheres Geld,** wiederholt und dringend, aber vergebens, angeboten und anempfohlen hat! Nach jenem seinem Zeugniß ist er also entweder ein eben so großer Ignorant oder ein eben so großer Humbugmacher, wie der Herr Dr. der Philosophie, Hager. — Wahrscheinlich steckt aber hinter dem einen der Wunder**saft**-Fabrikanten jener Herr Koch, welcher schon 1865 mit „Wundersaft" auftrat, **den Königtrank in allen Zeitungen mit einem Aufwande von ca. 12,000 Thalern schlecht machte und fast diese ganze Summe den Zeitungen schuldig blieb!** Aus Wien, wohin er sich von hier nach seinem schnellen Fiasko und großer Blamage exmittirt hat, mußte er auch weichen, soll jüngst hier in Folge seines Treibens in Wien in Untersuchung kommen, aber vorläufig wieder laufen gelassen sein. Er selbst und ein Vetter von ihm haben später mich noch persönlich betrogen, ersterer durch blinde Postvorschußscheine, und letzterem **gab ich zum Staatsexamen** 70 **Thlr.,** die er mit seinem Vetter wahrscheinlich zur Anlegung einer Wundersaft-Fabrik verwandt hat, denn **in's Examen ist er nicht gegangen.**

Herrliche Wunderthäter alle diese Wunderhelden!

Daß es noch Leute giebt, welche hinter **„Wunder"** nicht sofort **Schwindel** wittern!

Hygieist Karl Jacobi,

Berlin, Friedrichstraße 208 (seit 1864).

Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks.

Zu haben in Stettin (16 Sgr.) bei **Th. Zimmermann** (Krösing), Schuhstraße 29. — In Stralsund bei **C. F. Maybauer,** — In Barth bei **G. Wagner Ww.** — In Wiek auf Rügen bei **J. H. Plath,** — In Prenzlau bei **Eugen Wichmann.** — In Lychen bei **Alb. Hüttner.** — In Bärwalde in P. bei **Carl Faltz.** — In Treptow a. T. bei **L. Wegener.** — In Wollin bei **A. Heise.** — In Ueckermünde bei **Alb. Knoll.** — In Pasewalk bei **Herm. Lefevre.**

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co. Berlin.

Mein großes Lager von

Kleiderstoffen

ist aufs Reichhaltigste sortirt und empfehle ich alle Neuheiten zu billigsten Preisen.

C. Aren, Breitestr. 33,

Pommersche schwere Wollsackleinen, Wollsäcke, Rapspläne,

empfehle billigst

C. Aren, Breitestr. 33.

Longshawls und Umschlagetücher

jeden Genres,

breiten Sammet zu Paletots

bei großartiger Auswahl zu billigsten Preisen bei

C. Aren, Breitestr. 33.

Die Anfertigung von **Asphaltarbeiten** und Eindeckungen mit **Dachpappe** übernimmt, sowie für schadhafte **Zinkdächer** liefert Bedachungen bester Qualität, **Dachpappe** unter mehrjähriger Garantie.

J. Drehlow,

Asphalt- & Dachpappen-Fabrikant,

Grabow a. O., Langestraße 67.

Winter-Kleidungsstücke,

Pelze, Muffen, Kragen Mäntel, Röcke, Schuhe rc. vor **Motten** zuverlässig und sicher aufzubewahren, empfehlen unsere Motten-Tinktur und Motten-Puder.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

Krätze, Flechten,

Finnen, Mitesser, Grind, krankhaftes Hautjucken und andere parasitischen Hautkrankheiten schwinden in kurzer Zeit, Krätze z. B. in 1 Stunde, von unserer Parasiten-Tinctur.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradepl. 14.

Leberflecke, Hühneraugen,

Warzen, Muttermale und andere parasitischen Hautgebilde schwinden sofort spur- und schmerzlos von unserer Parasiten Aetze.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradepl. 14.

Motten nebst Brut

in Pelz- und Wollstoffen, Sopha und Sesseln,

Wanzen nebst Brut

in Bettstellen, Wänden und Fußböden rc.,

Leib- und Bett-Insekten

jeder Art nebst Brut,

Küchen-Schwaben u. Fliegen

werden zuverlässig getödtet resp. dauernd fern gehalten durch unsere Motten- resp. Wanzen- resp. Leib-Insekten-Tinktur und Insekten-Speise. Für die Zuverlässigkeit aller unserer Präparate wird in jeder Richtung garantirt. — Z. B. die mit unserer Motten-Tinktur behandelten Sachen werden von Motten nie wieder angegangen, und die vorhandenen krepiren sofort.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik,

Paradeplatz 14.

Wasserglas,

bestes und **billigstes Waschmittel** für **Wolle, gesponnene Garne** und **Hauswäsche** jeder Art, mit Ersparniß von mindestens 50 pCt an Seife u. Arbeit, empfiehlt in Original-Fässern von ca. 4 Ctr. Inhalt

Verein für chemische Industrie auf Actien.

Comtoir: Dampfschiffbollwerk 3.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig

C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

1 gutes Pianoforte in Polys. und mit Eisenplatte ist für den ganz billigen Preis von 45 Thlr. zu verkaufen.

Breitestr. 51, 2 Tr. l.

Amerik. Nähmaschinen

bei **Carl Jülich,** Frauenstr. 20.

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs-, Lungen-, Syphilitische und alle Blutkrankheiten, Mittheilungen über die fast wunderbaren Erfolge unentgeldlich gegen retour Marke.

R. Süss, Berlin,

Gesundbrunnen.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine alte renommirte **Stettiner** Materialwaaren-Handlung en-detail wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen von außerhalb gesucht. Anerbietungen erbitte franko unter **W. P.** in der Expedition d. Blattes.

Bellevue-Theater.

Mittwoch. **Viertes Gastspiel der Frau Marie Swoboda** vom Viktoria-Theater in Berlin. **Frou-Frou.** Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen. (Frou-Frou — Frau Marie Swoboda als Gast.)

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6	U.	8	M.	Morg.
Berlin do.	6	„	30	„	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6	„	15	„	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9	„	57	„	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do.	10	„	40	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11	„	26	„	„
Berlin und Wriezen: Personenz.	11	„	50	„	„
Berlin Schnellzug	3	„	38	„	Nachm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Persz.	3	„	45	„	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5	„	—	„	„
Berlin und Wriezen do.	5	„	32	„	„
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8	„	5	„	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7	„	45	„	„
Stargard Personenzug	10	„	33	„	„

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6	U.	—	M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8	„	32	„	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz.	9	„	35	„	Vorm.
Berlin do.	9	„	46	„	„
Berlin Kourierzug	11	„	15	„	„
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11	„	25	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12	„	50	„	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3	„	28	„	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4	„	25	„	„
Berlin, Wriezen do.	4	„	35	„	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5	„	12	„	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10	„	15	„	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10	„	18	„	„
Berlin, Wriezen do.	10		28	„	„